

Corona unter blauem Himmel

Liebe Leserinnen und Leser,

zur Widersprüchlichkeit dieser Wochen gehört, dass die Natur einerseits unter der anhaltenden Trockenheit leidet. Andererseits gab es selten einen so schönen blauen Himmel zu bewundern wie jetzt. Unversehrt, fast gänzlich ohne Kondensstreifen, gehört er sich selbst. So zieht er unsere Blicke nach oben. Und hoffentlich auch die Stimmung. Die kann solch einen „Aufheller“ in derartigen Krisenzeiten gut gebrauchen!

Denn viele von uns sind sehr beschäftigt. Mit Krisenmanagement die einen: sie kümmern sich um die Wiedereröffnung der Schulen, der Kitas, um ein funktionierendes Hygienemanagement, Abstandsregeln, Masken und dergleichen. Geschäfte sollen wieder ins Laufen kommen, schrittweise das öffentliche Leben wieder erwachen. Andere dagegen haben Angst davor, dass das alles viel zu schnell geht und der Pandemie nur Vorschub leisten könnte. Das alles zieht unsere Blicke nach unten, ins Alltägliche.

Der grandios leuchtende blaue Himmel kann uns daran erinnern, dass die Osterzeit erst wenige Tage alt ist. Sie handelt vom Blick über das Gewohnte hinaus. Alle Ostergeschichten berichten von Erscheinungen, die die Männer und Frauen aus dem Kreis um Jesus hatten. Sie begegnen ihm in der Nähe des Grabes oder auf dem Weg nach Emmaus, später in Galiläa am See Genezareth oder einfach zu Hause. Und immer weitet die Begegnung mit dem Auferstandenen ihren Blick. Sie erkennen etwas. Nämlich, dass es über das Faktische und Menschenmögliche hinaus Hoffnung gibt und dass eine Zukunft da ist, die nicht von Menschen, sondern von Gott bestimmt ist. Diese Zukunft leuchtet ihnen gleichsam entgegen.

Ohne diese Erfahrung hätten die Jünger Jesu wohl kaum den Mut gefunden, an seiner Botschaft festzuhalten oder sie weiterzugeben. Aber genau das geschah und setzte die Bewegung in Gang, aus der sich das Christentum entwickelte.

Ob der blaue Himmel dieser Frühlingstage uns nicht auch helfen kann, aufzublicken und zu hoffen? Die gegenwärtige Krise ist bedrückend. Aber mitten in der Verunsicherung darf es die Atempause für die Seele geben, die spontane Freude über das Blühen ringsum, die helle Sonne und die Frische des Frühlings. Auch wenn unser Weltbild naturwissenschaftlich geprägt ist: wer offen bleibt für die Schönheit der Schöpfung und sie dankbar und fröhlich wahrnimmt, dem kann sie zum Gleichnis für die Güte Gottes werden.

Ostern bedeutet, dass Gottes Güte grenzenlos ist. Wie der strahlend blaue Himmel, der sich über uns wölbt.

Bleiben Sie gesund und behütet!

Ihre Pfarrerin Katharina Stoodt-Neuschäfer und Pfarrer Dr. Bernhard Neuschäfer